Freitag, den 18. September.

Thorner Zeitung.

№ 219.] Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 4 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf. [1868.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 12¾ Uhr Mittags.

Warschau, 17. September. Heute mußten zum ersten Male die Schüler aller Confessionen des Gymnasiums und der Progymnasien das bei Beginn und Ende des Unterrichts übliche Gebet russisch nach orthodoxem Ritus abhalten.

Deutschland.

Berlin, 16. September. Der Stand der Bewaffnungsfrage stellt sich zur Zeit für die größeren europäischen Heere nach den zuverlässigsten Nachrichten etwa folgendermaßen: Die preußisch-norddeutsche Armee ist bei der Garde- und Linien-Infanterie durchgehends mit dem Zündnadelgewehr bewaffnet, auch für die Reserve- und die Ersatztruppen wie zum etwaigen Ersatz unbrauchbar gewordener Waffen werden die vorhandenen Bestände als vollkommen ausreichend angegeben; und ebenso ward Ausgang Juni bereits die Bewaffnung der gesammten Landwehr mit dem umgeänderten Zündnadelgewehr als abgeschlossen und gesichert bezeichnet. Von den süddeutschen Truppen sind die hessen-darmstädtische, badische und würtembergische Division bei ihren Linientruppen durchgehends mit dem Zündnadelgewehr versehen, für Baiern hat dagegen die Ausrüstung mit dem von diesem Staat acceptirten Werner-Gewehr vor einigen Monaten erst begonnen. Von Oesterreich ward Ausgang Juli d. J. die Ausrüstung von rund 300,000 Mann mit dem umgeänderten Wänzl-Gewehr als erwirkt hingestellt. Die französische Armee darf seit dem Frühjahr d. J. durchgehens als mit dem Chassepot-Gewehr ausgerüstet angesehen werden. Von Belgien ist der 1. October d. J. als der Termin des Abschlusses der Neubewaffnung der Armee mit dem Albinigewehr bezeichnet worden. In Italien waren Anfang Juli d. J. vier von den fünf Versaglieri-Regimentern oder 32 Versaglieri-Bataillone mit dem etwas umgeänderten preußischen Zündnadelgewehr bewaffnet. Die englische Armee führt seit Ausgang v. J. durchgehends das Snider-Gewehr. Die Neubewaffnung der dänischen Armee mit dem Remington-Gewehr wird ebenfalls als vollkommen abgeschlossen bezeichnet. Rußland endlich wendet die größten Anstrengungen auf, die Neubewaffnung seiner Armee mit dem Carle'schen Zündnadelgewehr zu fördern. Die übrigen europäischen Staaten sind theils eben erst in die Neubewaffnung eingetreten, theils hat dieselbe noch gar nicht begonnen, und zwar zählen „zu denjenigen Staaten, bei welchen das erste der Fall ist: Holland, Schweden Rumänien, Serbien, während das letzte bei der Türkei Spanien und Portugal stattfindet.

— Es liegt das nachfolgende Statut eines Vereins für die Freiheit der Volksschule vor, wie derselbe von der auf Grund der Volksversammlung am 21. Juni d. J. niedergesetzten Kommission in Vorschlag gebracht wird und in einer im Oktober abzuhaltenden Volsversammlung zur Berathung und Genehmigung vorgelegt werden soll.

Verein für Freiheit der Schule.

§ 1. Der Verein für Freiheit der Schule bezweckt die Reform der Schule und ihre vollständige Befreiung von kirchlicher Aufsicht und bureaukratischer Bevormundung.

§ 2. Er wirkt für diesen Zweck, indem er durch Wort und Schrift Verständniß und Theilnahme für denselben in weiteren Kreisen erweckt und verwandte Bestrebungen unterstützt, insbesondere aber, indem er mit den Geldmitteln, welche er erwirbt, zunächst konfessionslose Volksschulen, und in Verbindung damit ein Seminar für Ausbildung von Volksschullehrern errichtet oder deren Errichtung fördert.

§ 3. Jedes Mitglied des Vereins zahlt einen beliebigen jährlichen Beitrag, der aber auf Grund

---

Das Vereinsleben in Berlin von P . . . . in M . . . .

(Fortsetzung.)

Die Lehrerschaft zählt die bedeutendsten Namen, welche selbst der berühmtesten Universität zur Ehre und Ruhm gereichen würden. Männer wie Virchow und Dr. v. Holtzendorff, die Professoren Märker, Linger und Dr. Stahlschmidt, Schulmänner wie der leider vor Kurzem verstorbene Diesterweg und Rector Steinert; Volkswirthe und Statistiker wie der Geheimrath Engel, Hübner und Schwabe, Schriftsteller und Dichter wie Berthold Auerbach, Spielhagen, Karl Frenzel, Julius Rodenberg, Joseph Lehmann, Starkfuß und Girndt; ferner Architekten wie die Professoren Lohre und Manger, Maler wie Plockhorst; Gewerbtreibende wie der Buchhändler Franz Dunker und die Fabrikanten Friedheim, Dr. Cohn und Dr. Burg, leiten und betheiligen sich an dem Unterricht des berliner Handwerkervereins. Außerdem fungiren noch als Lehrer Juristen wie Lasker und Professor Gneist, Aerzte wie Löwe Calbe, höhere Staatsbeamte wie der Präsident Lette, Mitglieder des Abgeordnetenhauses und der Stadtverordnetenversammlung, wie Herr v. Hennig, Runge u. s. w. Es ist eine Freude, den Eifer dieser hochgestellten Lehrer und den Fleiß ihrer Schüler zu beobachten. Kaum dürfte es zum zweiten Male in der Welt eine ähnliche Anstalt geben. Man sieht hier bärtige Männer, angesehene Meister und Familienväter neben jungen Gesellen und Lehrlingen auf derselben Bank sitzen und andächtig den Worten ihrer Lehrer lauschen, um die Lücken eines mangelhaften Schulunterrichts zu ergänzen und sich jene allgemeine Bildung zu erwerben, welche diese wackeren Handwerker und strebsamen Arbeiter als die sicherste Grundlage für ihren Beruf und ihr Gedeihen oft erst in vorgerückten Jahren erkannt haben. Fast jedes Alter und die verschiedensten Länder sind vertreten, wie sich aus der Manigfaltigkeit der Dialekte schließen läßt: neben dem Norddeutschen der Süddeutsche, neben dem gewandten, feinen Sachsen, Braunschweiger, Oldenburger und Hanseaten der derbe Bayer; der gemüthliche Würtemberger, der Bewohner des Schwarzwaldes und der strebsame Rheinländer. An dieser Stelle schwindet der Unterschied und jedes trennende Vorurtheil, ist die erstrebte deutsche Einheit durch das gemeinsame Land der Bildung und Intelligenz zur Wahrheit geworden. Ein anderes Förderungsmittel sind die gemeinschaftlichen Versammlungen, welche wöchentlich viermal stattfinden. Den Kernpunkt derselben bilden die ernsten und heiteren Vorträge, an die sich gewöhnlich Gesang und andere musikalische Leistungen schließen. Der große, 80 Fuß lange, 60 Fuß tiefe und 30 Fuß hohe Saal bietet an solchen Abenden ein eben so interessantes als bewegtes Bild. Gegen 2000 Personen aus allen Ständen sitzen hier in traulicher Gesellschaft. Ein Lied, oft von einem Mitglied des Vereins gedichtet und auch komponirt, schallt mächtig und ergreifend durch den weiten Raum, dann betritt der dazu bestimmte Redner, einer von den Lehrern, die erhöhte Tribüne und bespricht irgend ein wichtiges Thema aus der älteren oder neueren Geschichte und Kulturhistorie, aus dem weiten Reiche der Naturwissenschaften, der populären Medizin und Gesundheitspflege oder aus der Literaturgeschichte, über einen berühmten Helden, Dichter oder Erfinder in volksthümlicher und doch gewählter Sprache. Zuweilen werden mit diesen Vorträgen Vorlesungen aus den vorzüglichsten klassischen Werken älterer und neuerer Schriftsteller verbunden. Mit gespannter Aufmerksamkeit und dem höchsten Interesse folgen die Zuhörer dem Redner, der nicht zu der großen Menge herabsteigt, sondern diese zu sich emporzuheben weiß. Es ist kaum glaublich, welche Theilnahme diese Vorträge finden und welch' ein Verständniß selbst für abstrakte Gegenstände dieses Publicum besitzt. Alle Vorträge sind unentgeltlich und umfassen, mit Ausschluß der Politik und Religion, alle Zweige gemeinnützigen Wissens. Da es dabei vor Allem auf eine klare und faßliche Darstellung ankommt, so gewinnen Schüler und Lehrer in gleicher Weise; Erstere dadurch, daß sie keine leeren Phrasen und verwirren den Begriffe heimtragen, Letztere indem sie sich von Schulstaub befreien und die Wissenschaft den Anforderungen des praktischen Lebens anpassen lernen. Während der Jahre 1861—1865 haben, wie die Jahresberichte ergeben 592 Vorträge stattgefunden, darunter nahezu die Hälfte über Gewerbekunde und Naturwissenschaften. An die Vorträge schließt sich stets die Beantwortung und Besprechung der darauf bezüglichen Fragen. Die daraus entstehenden Debatten legen das beste Zeugniß für die Aufmerksamkeit und Intelligenz der Zuhörer ab, und nicht selten muß man die Kenntnisse und den Scharfsinn dieser Handwerker und Arbeiter bewundern, womit sie die schwierigsten Fragen behandeln und oft Gelehrte in Verlegenheit bringen. An Sonn- und Feiertagen gestalten sich diese Versammlungen durch die Theilnahme der Frauen und Kinder zu wahren Festen. Dann reicht wohl kaum der große Saal für die Menge aus, und selbst der daran grenzende Garten ist im Sommer an solchen Abenden überfüllt. Arbeit und Vergnügen, ist die Loosung des Vereins; aber er hat sich zugleich die Aufgabe gestellt, das Vergnügen des Handwerkers zu veredeln und es zu einem Hebel sittlicher Förderung, körperlicher und geistiger Gesundheit zu gestalten. Gesang, Musik und Turnen müssen zu diesem Zweck beitragen, Geist und Körper zu wecken.

(Schluß folgt.)

gewissenhafter Selbsteinschätzung nicht unter 1/4 Prozent seines Einkommens betragen darf. — Die Beiträge werden in vierteljährlichen Theilzahlungen an die Vereinskasse abgeführt.

§ 4. Ein Comité von 12 Personen bildet den Vorstand, der alljährlich einer Neuwahl durch die Vereins-Versammlung unterliegt, bei welcher der Vorsitzende und der Stellvertreter desselben in besonderen Wahlgängen zu ernennen sind.

§ 5. Der Vorstand verwaltet das Vereinsvermögen und verfügt über dasselbe mit jährlicher Rechnungslegung und Entlastung durch die Vereinsversammlung. Er ordnet die Vereinsversammlungen an, deren jährlich mindestens zwei stattfinden. Auf Antrag von 25 Mitgliedern ist eine solche jederzeit binnen 4 Wochen zu berufen.

Von der Majorität der Kommission ist außerdem aus demselben Anlasse eine Petition an das Abgeordnetenhaus beschlossen worden, welche wir ehestens mittheilen werden.

— Die „Provinzial-Correspondenz" hebt anderweitigen Auslegungen gegenüberhervor, daß die hinausgeschobene Einstellung der Rekruten ein unzweideutiges Anzeichen der Friedenszuversicht des Königs sei, da derselbe bei irgend welcher Kriegsbesorgniß nicht die Ausbildung eines vollen Drittheils der Armee auf 3 Monate hinausschieben würde. Zur Bekräftigung verweist die Correspondenz auf die gestern vom Könige in Kiel gesprochenen Worte. — Nach demselben Blatte wird der Bundesrath seine Arbeiten Ende September wieder aufnehmen.

— Nach Nachrichten, welche die „Kreuzzeitung" aus Varzin erhält, geht es dem Herrn Ministerpräsidenten Grafen Bismarck jetzt entschieden besser. Er ist dieser Tage bereits wieder ausgeritten.

— Der Kaiser Alexander von Rußland trifft auf der Rückreise nach St. Petersburg am 26. d. auf Babelsberg ein. Das Gefolge steigt theils im Stadtschlosse, theils im Neuen Palais zu Potsdam ab.

— Eine Vergleichung des so eben bei Decker erschienenen diesjährigen Justiz-Termin-Kalenders mit dem vorjährigen weist für das verflossene Kalenderjahr ein auffallendes Avancement in den höheren und höchsten Richterstellen der alten Provinzen nach. Es wurden in demselben ernannt: 5 erste Präsidenten, 2 Präsidenten und 8 Vice-Präsidenten bei den Appellations-Gerichten, 2 Stadtgerichts-Präsidenten, 2 Ober-Tribunalsräthe, 7 vortragende Räthe im Justizministerium, 31 Apellationsgerichts-Räthe und etwa 30 Kreisgerichts-Direktoren.

— Der norddeutsche Handwerkertag wurde am 13 in Hannover unter dem Vorsitz des Bäckers Engelke aus Hannover, in Anwesenheit von etwa 300 Personen, darunter 38 Deputirte auswärtiger Zünfte, eröffnet. Die mehr als vierstüngigen Verhandlungen bildeten eine Verdammung des Nothgewerbegesetzes.

— Wenn man den Auslassungen der halbamtlichen „Prov. Corr." einigermaßen Glauben beimessen kann, so muß man den Plan der National-Liberalen, mit den Waffen, welche die Kreyssig-Affaire ihnen in die Hand gegeben, gegen die Stellung des Cultusministers anzukämpfen, als gescheitert betrachten. Ein Artikel des officiösen Blattes sagt ganz offen, daß die Herren sich über die Macht und die Wirkung ihres Auftretens täuschen.

— Zu denjenigen veralteten Gesetzen, welche demnächst in aller Form zu beseitigen sein werden, gehört auch das „über die Verhältnisse der Juden" vom 23. Juli 1847. Wie man hört werden auch schon Vorbereitungen getroffen, um in der nächsten Kammersession einen dahingehenden begründeten Antrag einzubringen. Selten hat wohl ein Gesetz solche Schicksale gehabt, wie das in Rede stehende. Kaum in Kraft gesetzt, wurde es, das sich eines gewissen mittelalterlich-beschränkenden Charakters nicht entschlagen konnte, durch die Ereignisse des Jahres 1848 thatsächlich um seine Geltung gebracht, ja, selbst die im November des Jahres an das Ruder gekommenen Minister der geistlichen Angelegenheiten und des Innern erklärten den Regierungen, daß das besagte Gesetz bisauf die den Civilstand regelnden Bestimmungen nicht in Anwendung zu bringen sei. Die Artikel 12 und 15 der Verfassungs-Urkunde vollendeten das Beseitigungswerk, bis in den Tagen schlimmer Reaction die damaligen Minister v. Raumer und v. Westphalen durch einen Circular-Erlaß vom 16. Februar 1853, dessen Veröffentlichung sie verboten, das Gesetz auf eigene Hand in Geltung setzten. Seitdem hat es fortvegetirt. Nach Erwerbung der neuen Lande, in welche es nicht eingeführt ist, und nach dem Erscheinen des Bundes-Freizügigkeitsgesetzes hat es aber an Halt verloren, zumal die Bestimmungen über die Aufnahme ausländischer Juden, wie die Sonderung der Juden der Provinz Posen von den übrigen zu den überwundenen Standpunkten gehören. Die Juden haben das Recht, ihre Angelegenheit selbstständig zn ordnen und zu verwalten, während das mehr erwähnte Gesetz sogar die Wahlen der Gemeinde-Vorsteher von der Bestätigung der Regierungen abhängig macht. Mit der Verwirklichung des Art. 19 der Verfassungs-Urkunde werden sich auch die Civilstands-Verhältnisse der Juden regeln.

— Die neueste „Prov.-Korr." enthält folgende Friedenskundgebung: „Die Maßregel unserer Bundes-Kriegsverwaltung in Betreff der späteren Einberufung der Rekruten wird in ihrer Bedeutung fort und fort lebhaft erörtert. Man streitet darüber, ob darin ein wirklicher Anfang der „Abrüstung" und „Entwaffnung" zu finden sei und ob für andere Mächte ein Anlaß vorliege, diesem Schritte ihrerseits zu folgen. Diesseits ist der Maßregel in politischer Beziehung ausschließlich die Bedeutung beigemessen worden, daß darin ein unzweideutiges Anzeichen der Friedenszuversicht Sr. Maj. des Königs und seiner Regierung zu finden sei. Es liegt auf der Hand, daß der Bundesfeldherr, wenn er irgend eine kriegerische Verwickelung für eine nahe Zeit besorgen zu müssen glaubte, nicht die Ausbildung der jungen Mannschaften des Heeres (beinahe ein Drittheil des Friedensheeres) um drei Monate hinausschieben würde. Diese Bedeutung des Schrittes ist so klar und so einleuchtend, daß eine Abschwächung derselben nicht möglich ist. Der König hat damit thatsächlich der Ueberzeugung Folge gegeben, welche er so eben in Kiel mit den Worten ausgedrückt hat: „Ich sehe in ganz Europa keine Veranlassung zu einer Störung des Friedens." Die „Prov. Korr." enthält sich, wie man sieht, jeder Hindeutung darauf, daß die Pariser offiziösen Blätter den von Preußen gethanen Schritt als höchst bedeutungslos hingestellt haben; sie bezeichnet eine Abschwächung als „nicht möglich".

Ferner meldet das halboffizielle Blatt: „Der Provinziallandtag von Posen ist zum 4. October einberufen. Die Landtage der neuen Provinzen werden gleichfalls zu einer Session im October berufen werden. Der Landtag der Monarchie wird, wie schon früher angedeutet worden, im November zusammentreten. Die gemeinsamen Berathungen des Staatsministeriums werden nach der Rückkehr fast sämmtlicher Mitglieder desselben in nächster Woche wieder beginnen. Auch der Bundesrath des norddeutschen Bundes wird gegen Ende dieses Monats seine Arbeiten wieder aufnehmen."

Ausland.

Oesterreich. Bei dem Ausfluge der böhmischen Deputirten nach Nordböhmen wurden dieselben überall festlich empfangen. Die Arbeiter waren hierbei sehr stark vertreten. In den Ansprachen an die Abgeordneten erklärten die Redner im Namen der deutsch-böhmischen Bevölkerung: Dem Verfassungsstaate unsere höchste Opferwilligkeit, ohne Verfassung müßte unsere Theilnahme an dem politischen Leben verschwinden. — Der sechsundachtzigjährige Domänenbesitzer Graf Franz Thun, Vater des feudalen Kleeblattes: Friedrich, Leo nnd Franz, ließ vorgestern die verfassungstreuen Landtags-Abgeordneten bei ihrem Ausfluge auf dem Schneeberge begrüßen, unter Kundgebung seines Bedauerns, daß sein hohes Alter ihn verhindere, persönlich zu erscheinen. — Aus Lemberg wird berichtet, daß der Gemeinderath der Stadt Lemberg an den Kaiser eine Petition zu richten gedenkt, wonach allen polnischen Emigranten das Asylrecht in Galizien insolange gewährt werden soll, als sie sich gegen die bestehenden österreichischen Gesetze nicht vergangen haben.

Rußland. Die Enthüllung des Polendenkmals in Rapperswyl hat bei den Russen viel Unmuth erregt, namentlich empört es dieselben, daß die Czechen solche Theilnahme gezeigt haben, ja daß sogar die Führer der Slawophilen, Rieger und Palacki, welche noch vor Kurzem bei dem ethnographischen Congreß in Moskau so eifrig Rußland das Wort redeten, zustimmende Adressen gesandt haben. Der „Golos" macht seinem Unmuth in einem heftigen Artikel Luft, in welchem er sich sogar zu Drohungen versteigt, indem er sagt, daß Rußland seine Freunde zu belohnen, aber auch seine Feinde zu züchtigen wisse, und den Czechen warnende Beispiele aus der Geschichte Polens vorführt. — Die russische Regierung hat sich zu einem letzten entscheidenden Schritt gegen die polnische Sprache in Litthauen entschlossen. Wie allgemein sie auch den Gebrauch des verhaßten Idioms verboten hatte, für katholisch-religiöse Zwecke war es nicht allein erlaubt, sondern sogar anbefohlen geblieben. Der Grund dafür ist einer, der aus dem asiatischen Alterthum geholt zu sein scheint, und europäischen Menschen des 19. Jahrhunderts kaum verständlich ist. Wie die Juden, die Aegypter, die Assyrier jeder ihren Nationalgott hatten, der ihnen ausschließlich angehörte und von dem ganzen Leben der Nation untrennbar gedacht wurde, so sollte auch die russische Kirche mit der russischen Sprache absolut identificirt sein. Es sollte kein anderes Bekenntniß in der Zunge gelehrt werden, die dem russischen Glauben allein gehörte; es sollte die bloße Möglichkeit, daß die polnische Religion und Sprache mit der russischen Liturgie in irgend eine Verbindung treten könnten, von vornherein als eine arge Ketzerei angesehen werden. Besonders die russische Geistlichkeit verfocht diesen Grundsatz und verhinderte die Regierung mehreremal, der katholischen Kirche in jenen Landen die russische Sprache aufznzwingen. Endlich haben die geistlichen Rücksichten aber den politischen weichen müssen, und das Edict zur Ausrottung des Polnischen in den litthauer Kirchen ist ergangen. Fortan sollen die kathalischen Gebetbücher russisch sein, sei es nun, daß sie von Polen und Litthauen, sei es, daß sie von Russen gebraucht werden. Ebenso sollen Trauungen, Taufen und Begräbnißgebete russisch gehalten werden, und die katholischen Religionslehrer einem besonderen Examen in der russischen Sprache unterworfen sein. Sobald die nöthige Anzahl Gebetbücher und Katechismen in russischer Sprache gedruckt sind, wird mit der Ausführung vorgegangen werden. So sagt der „Wilnaer Westnick" das amtliche Organ des dortigen Generalgouverneurs. Moralisch gerechtfertigt wird die Maßregel damit, daß die Litthauer, wenn sie auch keine Russen, so doch auch keine Polen sind, und daß, wenn sie vor 500 Jahren polnische Religion und Kirchensprache acceptirten, dies kein Grund sei, warum sie nicht jetzt ihren neuen Herren dasselbe Zugeständniß in Bezug auf das Russische machen sollten. Das Sophistische des Arguments liegt auf der Hand. Wechsel, die im früheren Mittelalter sich leicht vollzogen oder von der stumpfen Masse gar nicht bemerkt wurden, sind in der heutigen entwickelteren Zeit schwer und schmerzlich. Der alten Geschichte war Gewaltthat natürlich; die neue hat die alte Gewaltthat vergessen, ist aber gegen neue empfindlich. Deshalb handelt es sich nunmehr nicht darum, wie die Litthauer katholisch und halb und halb polonisirt wurden, sondern ob sie sich jetzt in dieser Lage als Gekränkte und Unterdrückte fühlen. Das ist aber durchaus nicht der Fall. Sie selbst hätten an eine Aenderung nicht gedacht. Wenn sie auch nicht Polnisch sprechen, so hätten sie sich in einem halben Jahrtausend daran gewöhnt und verstehen genug davon, um ihre Gebetformeln zu lieben und zu begreifen, was mit dem russischen Katechismus nicht der Fall sein wird.

Provinzielles.

Aus Strasburg wird dem „Gr. Ges." folgender Unfall mitgetheilt, welcher sich beim Dorfe Zbyczno ereignete. Ein Bauer legte auf seinem Gehöfte einen Brunnen an, konnte aber lange kein Wasser finden. Nachdem aber 80 Fuß tief gegraben worden war, zeigte sich zur Freude des Besitzers wirklich Wasser. Tags darauf wollte der Brunnengräber sich von der Beschaffenheit des Wasser überzeugen und stieg zu diesem Zwecke zuerst in den Brunnen. Kaum war er unten angelangt, als die obenstehenden Personen einen leichten Schrei aus der Tiefe hörten und sogleich vermutheten, daß dem Hinabgestiegenen ein Unglück zugestoßen sein müsse. Der Sohn des Besitzers stieg sofort in einen Eimer, welcher an einem starken Stricke befestigt war, und wurde von den Anwesenden hinunter gelassen, um dem Verunglückten Hilfe zu leisten. Er war indessen noch nicht ganz nach unten angekommen, als er ebenfalls nach Rettung schrie. Schnell wurde er empor gezogen, doch war er eine Leiche, die man ans Tageslicht brachte. Durch schädliche Gase, die sich in der Tiefe stark angesammelt hatten, fanden beide den Tod. Später ließ man noch eine lebendige Ente hinunter und auch diese wurde todt nach oben gezogen.

Marienburg. Am 15. d. ist die erste Probenummer der vom 1. October c. ab jeden Mittwoch und Sonnabend hier erscheinenden „Nogat-Zeitung" (Verlag von A. Bretschneider) ausgegeben worden. Das Blatt stellt sich die Aufgabe, „neben umrißweiser Mittheilung der politischen Ereignisse und Mittheilung von Erzeugnissen der neueren Literatur, besonders den Sinn für die praktische Anwendung der im öffentlichen Leben unserer Nation herangebildeten Grundsätze auf die engeren Gebiete der Provinz, des Kreises, der städtischen und ländlichen Communen zu heben und zu schärfen". Die „Nogat-Zeitung" will sich :, zwar unabhängig von den bestehenden politischen Parteien hinstellen, ohne aber dabei von denjenigen Grundsätzen irgendwie abzuweichen, welche durch den Drang nach politischer Freiheit und im Kampfe um dieselbe als Grundlage für ein gesundes, praktisches und communales Leben gewonnen und nicht nur festzuhalten sondern in steter Arbeit weiter fortzubilden sind".

Danzig. Im Laufe dieser Woche sollen hier nun endlich die Erdarbeiten für die Danzig-Cösliner Eisenbahn, und zwar auf der Strecke von Koliebken (Neustädter Kreis) nach Danzig, in Angriff genommen werden.

Königsberg. Mit der Besetzung der höheren Verwaltungsbeamtenstellen in der Provinz, über welche fortdauernd die verschiedensten Gerüchte coursiren, wird auch die Versetzung des Regierungs-Präsidentnn Maurach in Verbindung gebracht. — Bei dem fühlbaren Mangel an Elementarlehrern in der Provinz soll maßgebenden Orts in Aussicht genommen sein, die Kräfte von concessionirten Lehrerinnen in Zukunft für diese Stellungen zu verwenden. Es wird bei den für die Prüfung von Lehrerinnen ergangenen Bestimmungen, welche bekanntlich fortan bei den Seminarien stattfinden werden, hierauf besondere Rücksicht genommen werden.

— Der scheidende Oberpräsident Hr. Dr. Eichmann richtet folgendes Abschiedswort an die Provinz:

„Der Provinz, welcher ich die Ehre habe seit 18 Jahren vorzustehen, zeige ich an, daß Se. Maj. der König geruht haben, mir den nachgesuchten Abschied in Gnaden zu ertheilen.

Die Provinz, die östlichste und nördlichste der Monarchie und doch die Wiege des Preußischen Königthums, ist, wiewohl in stetem Kampfe mit den Unbilden des Klimas, unverkennbar vorgeschritten in Cultur und Wohlstand; leider hat sie durch die letzten Mißernten Rückschritte gemacht. Hoffen wir, daß die über Erwarten vermehrten Eisen- und Stein-Straßen unserer Production und unserem Handel aufhelfen werden; vertrauen wir vor allem dem treuen alten Gott, der Preußen noch nie verlassen hat.

Möchten Alle, Vornehm und Gering, sich befestigen in den Tugenden der Mäßigkeit, Zucht, Sparsamkeit, den unerläßlichen Grundlagen gedeihlichen Fortschritts und möchten zum Heile von Alt und Jung, Kirchen und Schulen vermehrt werden, durch noch größere Anstrengungen der Gemeinen, denen die Staats-Unterstützung nicht fehlen darf und nicht fehlen wird.

Nicht durch Geburt, aber durch die theuersten Familienverbände der Provinz angehörig, trete ich zurück von meiner langjährigen Verwaltung, scheide mit den besten Wünschen für das Wohl der mir ewig theuren Provinz und jedes Einzelnen ihrer Bewohner, und schließe mit dem alten Friedens- und Kriegs-Zurufe: „Vorwärts mit Gott für König und Vaterland."

Königsberg, den 15. Septbr. 1868.

Der Ober-Präsident der Provinz Preußen, Wirkliche Geheim-Rath Eichmann.

— Der alte Pestalozzi-Verein hielt am Sonnabend den 13. seine statutenmäßige Generalversammlung ab, in welcher sich die segensreiche Wirksamkeit desselben auch im verflossenen 7. Vereinsjahre dokumentirte. Zwar hat, wie aus dem Geschätsberichte und aus dem Kassenberichte hervorgeht das vergangene Nothjahr schwer auf dem alten Pestalozziverein gelastet, dessen Einnahmen sowohl als Ausgaben im Vergleiche zu den Vorjahren diesmal viel geringer, ungefähr um ein Drittel verkürzt sind, aber nichts desto weniger war derselbe im Stande, vom 1. Juli 1867 bis dahin 1868 eine Anzahl von 236 Lehrerwaisen in 121 Familien mit etwa 937 Thlrn. zu unterstützen und überhaupt in diesem Jahre 1134 Tlr. zu verausgaben. Im Ganzen hat der Verein während seines siebenjährigen Bestehens 14,020 Thlr. ausgegeben, wovon 6970 Thlr. zu Unterstützungen verwendet wurden und der Rest von etwa 7000 Thlrn das Grundvermögen bildet. Der Vorstand wurde einstimmig wieder gewählt. Das öffentliche Organ des Vereins wird auch künftig die Berliner Schulzeitung sein. Wir können zur allgemeinen Förderung dieser ganz Ost- und Westpreußen zu Gute kommenden verdienstvollen Stiftung nur recht dringend hiermit auffordern.

Gumbinnen. Das Amtsblatt der Königl. Regierung zu Gumbinnen bringt nachstehende Bekanntmachung:

„Als im Anfang dieses Jahres der ansteckende Typhus in unserem Regierungsbezirk sich verbreitet, mehrere der einheimischen Aerzte auf das Krankenbett geworfen, die Doctoren Weihe und Grök in Stallupönen, Winkler in Arys, Grunau in Bialla hinweggerafft hatte, und die angestrengte Thätigkeit der noch vorhandenen Aerzte für die vielen Kranken nicht ausreichte, kamen uns auswärtige Aerzte zur Hilfe, deren Namen wir zur öffentlichen Kenntniß zu bringen uns gedrungen fühlen. Von denselben wirkten: im Kreise Stallupönen DDrr. Passauer, Naunyn, Becher und Heymann; im Kreise Insterburg DDrr. Bartsch und Annuske; im Kreise Lötzen DDrr. Kuwert, Glede und Müller; im Kreise Johannisburg die Cand. med. Borna, Dembowsky, Hassenstein und Kitzler. Wir können den Doctoren Kuwert und Bartsch, welche durch den Beruf ihren Tod fanden, nur ein ehrendes Andenken bewahren ren; den übrigen genannten Herren sprechen wir hiermit Dank und Anerkennung aus für die aufopfernde Thätigkeit, welche sie dem Wohl der Einwohner unseres Verwaltungsbezirks gewidmet haben.

Gumbinnen den 8. September 1868.

König. Regierung, Abtheilung des Innern.

(gez.) v. Junker.

Memel, 14. Sept. Bei der heutigen Wahl eines Abgeordneten zum preußischen Landtage für den Wahlkreis Memel-Heydekrug wurde der Ober-Präsident a. D. Eichmann mit 153 St. gewählt. Der Gegencandidat: Landrath a. D. Schlick (Fortschrittspartei), erhielt 107 St.

Ostpreußen. Der neueste „Bürger- und Bauernfreund" wiederholt die Warnung, daß Ostpreußen auch im nächsten Winter einen Nothzustand erleben werde. Die Arbeiter, schreibt das Blatt, haben nicht genügende Beschäftigung gefunden, die Bauern und größeren Besitzer haben nicht das Durchkommen zu erwarten. Am schlechtesten wird es aber den masurischen Kreisen und dem Kreise Pillkallen gehen. Es liegt jetzt schon der unerhörte Fall vor, daß der Gumbinner Kreis nach Oletzko und Lyck Kartoffeln liefern muß, um das Bedürfniß der Städter zu befriedigen.

Lokales.

— **Der Copernicus-Verein** hat das Geburtshaus des Anatomen und Naturforschers S. P. v. Sömmering am Altstädt. Markte 433/34 heute d. 17. mit einer marmornen Gedächtnißtafel schmücken lassen. Näheres morgen.

Im Herbergswesen am hiesigen Orte scheint nach den Aeußerungen, welche wir über dasselbe gelegentlich sowohl von Meistern, als auch von Gesellen hörten, „Etwas faul zu sein". Was von den Besagten in dieser Beziehung ausgesprochen wurde, stimmte so ziemlich mit dem Urtheil über den Zustand der überwiegenden Mehrzahl der deutschen Herbergen überein, welcher ein überaus trauriger ist.

Von einer sittlichen Hebung der jungen Leute auf ihrer Wanderschaft ist da nirgends die Rede; namentlich tritt an all diesen Orten die Verführung zum Trunk, Spiel und damit zu allerlei Liederlichkeiten den jungen Handwerkern entgegen."

Man hat diesen Uebelstand nicht unbeachtet gelassen, vielmehr an seine Beseitigung Hand angelegt, namentlich gebührt dem Professor der Rechte zu Bonn Dr. Clemens Perthes das Verdienst, in einem Schriftchen „das Herbergswesen der Handwerksgesellen" im Jahre 1856 auf eine bessere Einrichtung der Herbergen, und zwar mit Erfolg hingewiesen zu haben.

Nach den Rathschlägen dieses Gelehrten sind bereits 60 Herbergen in allen Theilen Deutschlands eingerichtet und dürfte eine nähere Mittheilung über dieselben auch mit Bezug auf die lokalen Interessen nicht ohne Interesse sein. Diese so zu sagen reformirten Herbergen führen den gemeinsamen schönen Namen „Herberge zur Heimath". In dieser Bezeichnung liegt ihre Bestimmung ausgesprochen. Sie wollen nicht Bekehrungs-Anstalten sein; es wird ohne Unterschied der Confession jeder aufgenommen. Sie wollen auch nicht Wohlthätigkeits-Anstalten sein; es muß jeder Einkehrende bezahlen, was er verzehrt. Die Herbergen zur Heimath wollen dem jungen Wanderer in der Fremde seine Heimath ersetzen — das ist ihre Absicht. Darum sollen sie vor allen Dingen nichts anderes sein als solide, reinliche, billige Gasthäuser für die wandernden Handwerker, in denen es den jungen Leuten wohl ist und in denen sie vor den sittlichen Gefahren und Verführungen, denen sie sonst in der Herberge ausgesetzt waren, bewahrt bleiben. Darum wird hier namentlich kein Branntwein geschenkt und kein Spiel um Geld geduldet.

— Preußen zählt bereits ca. 50 solcher Herbergen. Die Provinz Preußen hatte bisher keine derartige Anstalt aufzuweisen, obwohl auch durch diese Provinz ein stattlicher Strom von wandernden Handwerkern jährlich sich hindurch zieht.

— In diesem Jahre ist es möglich geworden, die erste Herberge zur Heimath in ganz Ost- und Westpreußen in Danzig zu gründen. In einem eigens für diesen Zweck gekauften Hause — große Mühlengasse 7 — in der Nähe des Holzmarkts ist sie, vorläufig mit 14 Betten, eingerichtet worden. Seit dem 1. April d. J. haben darin bereits über 300 wandernde Handwerker geherbergt.

— Die Herberge wird nach Verlauf etlicher Jahre auf eigenen Füßen stehen können, wenn der Zuspruch der Wanderer ein größerer und mehr gesicherter sein wird; für jetzt bedarf sie noch jährlicher Zuschüsse.

— Von Seiten der königl. Regierung ist dem Verwaltungsrathe der Herberge zur Heimath in Danzig die Erlaubniß ertheilt worden, zur Förderung der Sache eine Haus-Collekte in den Regierungsbezirken Danzig und Marienwerder abhalten zu lassen. Die Verhältnisse des letzten Jahres waren allseitig so ungünstig, daß von der Einsammlung der Collekte bisher Abstand genommen werden mußte. Das damals Versäumte soll in diesem Jahre nachgeholt werden.

Verdient dieser Vorgang nicht Nachachtung, zumal vorausgesetzt, daß die obenerwähnten Aeußerungen über den der Verbesserung bedürftigen Zustand der hiesigen Herbergen begründet sind? — Es wäre wohl der Mühe werth, wenn diese Frage von berufener Seite, von den selbstständigen Handwerkern, die ein naheliegendes und selbstredendes Interesse an der Beseitigung des Herbergenunwesens haben müssen, in nähere Erwägung gezogen würde. Auch sind wir der unvorgreiflichen Ansicht, daß es ein dankenswerthes Vorgehen der hiesigen Herren Gewerks-Assessoren wäre, wenn sie die angeregte Frage nicht unbeachtet ließen. Man kann uns einwenden mit der Wiederherstellung der Gewerbefreiheit haben die Gewerke und auch die Herbergen ihre Bedeutung verloren. So ganz doch nicht. Haben die Zünfte und Innungen ihre frühere Wichtigkeit insofern verloren, als sie in keiner Weise eine Beschränkung für die selbst-

ständige Niederlassung bilden dürfen, also in dieser Weise aufgehört haben zu existiren, so werden nach wie vor freie Vereinigungen von selbstständigen Handwerkern zur Verfolgung bestimmter socialer Zwecke fortbestehen bleiben, welchen es unter Anderem nicht gleichgültig sein kann, daß ihre jungen, reisenden und Arbeit suchenden Berufsgenossen ein in jeder Beziehung gutes Unterkommen, sagen wir eine Herberge der Heimath finden. Bezüglich der praktischen Lösung der angeregten Fragen, glauben wir noch sagen zu können, daß sich hierorts, wenn mehrere Gewerke zusammentreten würden, nicht schwer eine solche Herberge, wie die beregten, auch ohne auswärts Kollekten zu sammeln, einrichten ließe. Deshalb wünschen wir diesen Zeilen Beachtung von berufner Seite, damit in dieser Hinsicht hierorts „nicht Alles beim Alten" bleibe.

— **Lotterie.** Bei der am 16. d. Mts. fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse fiel der Hauptgewinn von 15,000 Thlr. auf Nro. 2144. 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nro. 1835. 3 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nro. 43,522. 76,216 und 86,822. 2 Gewinne zu 600 Thlr. auf Nro. 10,713 und 38,508. 3 Gewinne zu 300 Thlr. auf Nro. 11,603. 59,719 und 85,401. und 12 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nro. 516. 627. 2563. 4070. 9720. 50,719. 57,246, 60,019, 69,926. 76,756. 82,117 und 90,435.

— **Polizei-Bericht.** Vom 1. bis einschließlich den 15. d. Mts. sind 8 Diebstähle zur Feststellung, 10 liederliche Dirnen, 9 Trunkene, 6 Obdachlose zur Verhaftung gekommen.

362 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden sind eingeliefert: 1 Bund Schlüssel, 1 Sack mit Weizen, 1 Portmonnais mit Geld und 1 Taschentuch.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 17. Septbr. cr.

Fonds:	angenehm.
Russ. Banknoten	$83^{1}/_{8}$
Warschau 8 Tage	$82^{7}/_{5}$
Poln. Pfandbriefe 4%	$65^{3}/_{4}$
Westpreuß. do. 4%	$82^{5}/_{8}$
Posener do. neue 4%	$84^{1}/_{4}$
Amerikaner	76
Oesterr. Banknoten	$88^{5}/_{8}$
Italiener	$51^{3}/_{4}$
Weizen:	
Septbr	67
Roggen:	leblos.
loco	56
Sept.-Oktbr.	$56^{7}/_{8}$
Oktbr.-Novbr.	$55^{5}/_{8}$
Frühjahr	$52^{1}/_{8}$
Rüböl:	
loco	$9^{1}/_{2}$
Frühjahr	$9^{5}/_{6}$
Spiritus:	fest.
loco	$20^{1}/_{6}$
Septbr.	$19^{1}/_{2}$
Frühjahr	$17^{5}/_{8}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 17. Septbr. Russische oder polnische Banknoten 83—$83^{1}/_{4}$, gleich $120^{1}/_{2}$—$119^{1}/_{8}$.

Danzig, den 15. Septbr. Bahnpreise.

Weizen, bunt, hellbunt und feinglasig 125—138 pfd. von 88—99 Sgr. pr. 85 Pfd.

Roggen, 130 — 133 pfd. von 67 — 68 Sgr. p. $81^{5}/_{6}$ Pfd.

Gerste, frische kleine u. große, 108—117 Pfd. von 56—60 Sgr. pr. 72 Pfd.

Erbsen, 73—74 Sgr. per 90 Pfd.

Hafer, frischer 35 Sgr. per 50 Pfd.

Spiritus ohne Zufuhr.

Stettin, den 15. Septbr.

Weizen loco, geschäftslos.

Roggen, loco Herbst $54^{3}/_{4}$, Oktober-November $53^{3}/_{4}$ Frühjahr $51^{1}/_{2}$.

Rüböl loco still, fest.

Spiritus loco matter.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 17. Septbr. Temp. Wärme 9 Grad. Luftdruck 27 Zoll 11 Strich. Wasserstand — Fuß 5 Zoll u. 0.

Inserate.



Nach kurzen aber schweren Leiden entschlief heute die Töpfermeister Wittwe **Ottilie Schultz** geb. **Wolff** im 39. Lebensjahre.

Tief betrübt zeigen dies hiermit an

Thorn, d. 17. Septbr. 1868.

die Hinterbliebenen, Mutter, Geschwister und Kinder.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 4 Uhr, Heiligegeistgasse Nr. 200 statt.

General-Auction.

Donnerstag, d. 24. September cr.

Vormittag von 9 Uhr ab,

sollen auf der gerichtlichen Pfandkammer im neuen Criminal-Gebäude verschiedene Gegenstände als: Möbel, Kleidungsstücke, Gold- und Silbersachen und dergl. mehr meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Thorn, den 8. September 1868.

Königliches Kreis-Gericht.

Offizianten-Begräbniß-Verein.

Die General-Versammlung findet nicht den 21. d. Mts. sondern

Montag, den 28. d. Mts.

Abends 6 Uhr bei Hildebrand statt.

Der Vorstand.

Auction.

Montag, am 21. d. Mts. werden Schülerstraße 149, 3 Tr. verschiedene Möbel, sowie auch Ladentische, Flaschen und Gläser verauktionirt, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Die Verloosung weiblicher Handarbeiten für den israelitischen Frauenverein findet am 5. October, Nachmittags 2 Uhr in der Wohnung der Unterzeichneten statt. Loose à 5 Sgr. sind bei derselben vom 22. September cr. bis zum 5. October vorräthig und können von dort abgeholt werden.

Der Vorstand
des israelitischen Frauenvereins.
J. A. **Johanna Sultan.**

Die Buchhandlung Culmerstr. 319.

ist nunmehr aufs Reichhaltigste mit wissenschaftlichen und belletristischen Erscheinungen im Felde der Literatur insbesondere mit Schulbüchern für alle Classen des Gymnasiums, der Knaben- und Mädchen-Schulen, versehen. — Die Herren Rechts-Anwälte 2c. mache ich auf die Bibliotica juridica von Wuttich aufmerksam. Eine Partie Schreibe-Bücher mit Liniaturen von Berlin empfangen, kann ich als gut und billig, sowie Haus- und Comtoir-Kalender pro 1869 empfehlen.

Jeder Auftrag im Gebiete des Buchhandels wird von mir aufs Beste und Billigste effectuirt werden. **v. Pelchrzim.**

Reinschmeckende

Dampf-Caffees

zu 10, 12, 14 und 15 Sgr. per Pfd. empfiehlt
H. F. Braun.

Neue Berliner

Pianinos, Flügel und Tafelformate

sind zu verkaufen und zu vermiethen bei
J. Kluge,
am Katharinenthor Nr. 207.

Die zur Zeit von dem Kaufmann Herrn **Mazurkiewicz** benutzte Wohngelegenheit in dem Rechts-Anwalt **Simmel**'schen Hause in der Culmerstraße, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör, ist vom 1. October d. J. ab anderweit zu vermiethen.

Hoffmann, Rechts-Anwalt.

Unser Comptoir befindet sich jetzt Neustädtischer Markt Nr. 210.

A. Lachmann's Söhne.

Englisch glasirte Steinröhren

zu Wasserleitungen 2c. 2c. empfehle ich zu billigsten Preisen. Preiscourante und Prospectus gratis.

Danzig. **Hugo Scheller.**

Victoria-Crême.

Schnell und sicher unter Garantie des Erfolges beseitigt das von uns erfundene Schönheitsmittel Victoria-Creme: Pickel, Finnen, Flechten und Hautausschläge jeder Art. Die Anwendung dieser unübertrefflichen Creme ist höchst einfach, die Wirkung eine erstaunlich schnelle.

Die ungeheure Verbreitung dieses wirklich reellen Beseitigungsmittels wird ohne Zweifel zu vielen Nachahmungen Veranlassung geben, deshalb warnen wir das Publikum vor dergleichen Falsifikaten und bitten gefälligst darauf zu achten, daß jede echte Büchse Victoria-Creme gesiegelt ist und unsere Firma mit eingebrannter Schrift enthält.

Geprüft und genehmigt von der Medizinalbehörde zu Leipzig.

In Originalbüchsen mit Gebrauchsanweisung à 20 Sgr. und 1 Thlr.

Kamprath et Schwartze,
Parfümerie- und Toiletteseifenfabrikanten,
Leipzig.

Alleiniges Depot für Thorn bei **Louis Grée,** Coiffeur.

Ein Pelz

ist gefunden. Abzuholen gegen Erstattung der Insertionskosten Fischerei Nr. 1.

Soeben traf in der Buchhandlung von Ernst Lambeck in Thorn ein, das so vielfach gewünschte

Practische
Thorner Kochbuch
für
bürgerliche Haushaltungen.
Zuverlässige Anweisung
zur
billigen und schmackhaften Zubereitung aller in jeder Hauswirthschaft vorkommenden Speisen, als: Suppen, Gemüse, Braten, Getränke, einzumachende Früchte, Bäckereien 2c.,
von
Caroline Schmidt,
practische Köchin.
Preis cart. 10 Sgr.

Mein Haus Alt-Culmer-Vorstadt Nr. 149 ist vom 1. October ab zu vermiethen.
Höbel.

Wohnungen zu vermiethen in meinem Hause Bromb. Vorstadt an der Chaussee.
C. Pichert.

Culmerstraße Nr. 309 ist eine Treppe hoch eine Wohnung zu vermiethen.

Eine möblirte Stube für 2 oder 3 Herren ist zu vermiethen Kl. Gerberstraße No. 15.

Neustadt Nro. 20 ist eine Familienwohnung nebst Zubehör zu vermiethen.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.